

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

7.9.1888 (No. 247)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 7. September.

No. 247.

Expedition: Karl Friedrichs Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung. Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.

Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeitspalt oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 1. September d. J. gnädigst geruht, dem Oberförster Emil Schmitt in Staufen die Bezirksförsterei Wendlingen mit dem Wohnsitz in Freiburg und dem Oberförster Friedrich Thilo in Rheinbischofsheim die Bezirksförsterei Staufen zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. August d. J. gnädigst geruht, den Geistlichen Verwalter Schmidt in Sinsheim zum Vorstand der Pflanze Schönau in Heidelberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 30. August d. J. gnädigst geruht, den Finanzpraktikanten Adolf Buch zum Sekretär bei dem Evangelischen Oberkirchenrat zu ernennen.

Durch kriegsministerielle Verfügungen vom 1. bezw. 2. d. M. ist Folgendes bestimmt:

Corps-Intendantur 14. Armee-corps:

Kohlrhrst, Intendantur-Sekretär, vom 1. Januar 1889 ab, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Proviant-Amt Konstanz:

Zuelle, Proviant-Amts-Kontroleur, von Hlogau, unter Beförderung zum Proviant-Amts-Rendanten nach Konstanz.

Köhler, Proviant-Amts-Kontroleur, von Konstanz nach Berlin, — versetzt.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 6. September.

Das gerichtliche Verfahren gegen Henri Garnier, der im Gebäude der Deutschen Botschaft zu Paris auf den Rangleibeamten Tournouer schoß, scheint jetzt in das entscheidende Stadium zu treten. Gestern wurde der Untersuchungsrichter Levasseur auf der Botschaft erwartet, um diejenigen Beamten, die in der Angelegenheit Auskunft erteilen können, zu vernehmen. Von der „Agence Havas“ wird die Nachricht der „Lanterne“, daß die deutsche Regierung von dem Pariser Kabinett Erklärungen über den Mordanschlag gefordert habe, als un begründet erklärt. Wahrscheinlich beruhte die Mitteilung der „Lanterne“ auf einer unzureichenden Information; es soll dem französischen Minister des Auswärtigen allerdings eine Note der deutschen Regierung in der Angelegenheit Garniers zugegangen sein, jedoch nur mit der Anzeige, daß die Beamten der Deutschen Botschaft angewiesen seien, sich des Rechtes der Exterritorialität in dem vorliegenden Falle zu begeben und sich zur vollen Verfügung des Untersuchungsrichters zu stellen. Wie man in Deutschland über die Bedeutung des Falles Garnier denkt, darüber können die gestrigen Äußerungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ das französische Publikum aufklären. Das Berliner Blatt sagt u. A.:

Großherzogliches Hoftheater.

„Mit fremden Federn.“

—r. Nach einem löblichen Brauch werden die Lust- und Schauspielabende der Winterzeit bei uns durch die Aufführung einer Novität eingeleitet. Während die Freunde der Oper (in welcher die Novitäten ja auch beträchtlich dünner gefüllt sind als auf dem Gebiete des Lustspiels) sich vor der Hand noch mit dem alten Repertoire begnügen müssen, wird im Lustspiel dem Beginn einer neuen Saison auch durch die Aufführung eines neuen Stückes Rechnung getragen. So sahen wir am vorigen Dienstag nach dem Wiederbeginn der Theateraufführungen Karl Schönsfelds vieraktiges Lustspiel „Mit fremden Federn“. Der Titel steht mit dem Inhalte des Stückes in mehrfacher Beziehung. Zunächst sind es die beiden Töchter des Kaufmanns Friedrich Hoffmann, die sich „mit fremden Federn“ schmücken; die ältere von ihnen gefällt sich in dem Backfischkostüm, dem sie längst entwachsen ist, und in kindlichen Manieren, während die jüngere ein gekleidetes, etwas allfälliges und sentimentales Wesen zur Schau trägt. Das ist allerdings eine ziemlich harmlose Art, sich mit fremden Federn zu schmücken. Schlimmer treibt es der Baron v. Ebenburg; er beachtet, um die Hand der älteren Tochter zu gewinnen, der Frau Hoffmanns gegenüber eine glühende Kunstbegeisterung und gibt sich für den Verfasser musikalischer Kompositionen aus, die er einem verbummelten Musikschüler abgekauft hat. Die Figuren der etwas überpannen Frau Hoffmann und des unausstehlichen Barons, die Beziehungen zwischen beiden Lustspielgestalten erinnern auffallend stark an die Frau Kommerzienrath Schlegel und den Herrn v. Haas in Hofers „Ultimo“, so daß argwöhnische Gemüther auf den Gedanken kommen könnten, auch Herr Schönsfeld selbst habe sich mit fremden Federn geschmückt. Thessa und Hedwig, die beiden Töchter des Hauses, werden von ihren Märrchen auf eine recht originelle Weise gelehrt, die freilich nicht den Vorzug großer Glaubwürdigkeit hat; John Helbert, der aus Australien gekommene Sohn eines ehemaligen Geschäftsfreundes Hoffmanns, verliebt sich in Thessa und begehrt, da er diese wegen ihrer Mutterzeit und ihres Nutzwillens für die jüngere Schwester

Der Fall Garnier ist nicht eine vereinzelte Erscheinung, er ist nur ein weiteres Glied in der Kette des in Frankreich getriebenen Deutschenhasses. Der Mordversuch Garniers ist nichts anderes, als die Verwirklichung der Lehren, wie sie die Hesperie und die von ihr geführte öffentliche Meinung tagtäglich in Frankreich gegen die Deutschen predigen. Aus diesem Gesamtrahmen darf man die einzelne That nicht herausnehmen und auf die Anzurechnungsfähigkeit des Thäters kein entscheidendes Gewicht legen. Auch die Attentate der Höbel und Nobiling, der Blind und Kullmann sind nicht ausschließlich durch die Zurechnungsfähigkeit der Thäter bedingt gewesen, sondern sie waren das Ergebnis fanatischer Hysterien in der Presse, welche geeignet sind, ungebildete und erregbare Leute zu stuchwüthigen Verbrechen anzuführen. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, liegt auch in dem Fall Garnier die Hauptverschuldung an den in Frankreich von oben her aus politischen Zwecken geförderten Zeitungshegereien gegen alles Deutsche. Wenn wir uns die Fälle in's Gedächtnis zurückrufen von jenen Nordthaten nach dem Friedensschluß, denen die deutschen Soldaten Kraft und Demüthigung zum Opfer fielen, und deren geistliche Mörder Bertin und Tonnelet unter dem Beifall der Zuhörer von den Geschworenen freigesprochen wurden — bis zu den letzten Mißhandlungen der Freiburger Studenten in Belfort —, so liegt allen diesen Verbrechen keine andere Triebfeder als der fanatisch erregte Deutschenhaß zu Grunde. Daß Erbitterungen gegen den Sieger bei dem Besiegten zurückbleiben, ist wohl erklärlich, aber dergleichen feindliche Stimmungen pflegen, sich selbst überlassen, nach einiger Zeit und jedenfalls nach Jahrzehnten zu erlöschen. Anders ist es, wenn die führenden Gesellschaftskreise und die von dem Zeitgewerbe lebende Presse den Haß täglich schüren. Es ist dann nicht schwer, denselben bei einem einzelnen, besonders gearteten Individuum bis zum politischen Mord zu steigern. Diesen Erwägungen gegenüber ist es im Allgemeinen gleichgültig, ob Garnier gestörten Geistes ist oder nicht: ist er verrückt, so ist er es durch die chaotischen Hysterien und Aufstachelungen geworden. Der Grad der Störung des geistigen Gleichgewichts, welcher hinreicht, eine solche That zu begehen, ist neuerdings in Frankreich durch die Presse und Parteiumtriebe, die das Feld des Nationalhasses kultivieren und ausnützen, bedauerlich verallgemeinert, daß die Verantwortlichkeit für Erscheinungen, wie sie in der That des Garnier zu Tage treten, weniger auf das einzelne Individuum als auf das ganze Land und seine Bevölkerung zurückfällt.

Deutschland.

* Berlin, 5. Sept. Seine Majestät der Kaiser trat gestern von Jüterbog um 12 Uhr 40 Min. über Berlin die Rückfahrt nach Potsdam an. Sämtliche Stationen, welche der Kaiser passirte, prangten im schönsten Flaggenschmuck und an allen Orten wurde Allerhöchstdieselbe bei der Durchfahrt mit unbefehligtem Jubel begrüßt. Während der Rückfahrt sowohl, wie auch noch auf dem Potsdamer Bahnhofe in Berlin hatte Seine Majestät den Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten v. Hahnke, zu sich zum Vortrage beschieden. Der Kaiser langte um 3 Uhr wohlbehalten wieder im Marmorpalais an. Dort gewährte Seine Majestät dem Vorträtmaler Behmer eine längere Sitzung und verließ den Abend über in Allerhöchstdieselben Arbeitszimmer. Heute unternahm der Kaiser in den Morgenstunden einen Spazierritt, arbeitete später von 9 Uhr ab allein und nahm Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

— Aus London liegt die Meldung vor, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich werde im Laufe des nächsten Monats aus Berlin zum Besuche der Königin Victoria im Schlosse Balmoral erwartet.

— Auf eine Einladung an Seine Majestät den Kaiser zur Theilnahme an der Feier des Domjubiläums in Stendal am 25. Oktober ist, wie die „Magd. Ztg.“ erfährt, seitens des Hofmarschallamtes bereits eine zusage Antwort eingegangen.

— Die „Post“ ist in der Lage, hinsichtlich der Verlobung der Prinzessin Sofie mit dem Kronprinzen von Griechenland Folgendes mitzutheilen:

Die Nachricht der Verlobung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Sofie mit Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Griechenland, Herzog von Sparta, kam unerwartet, wenn auch nicht überraschend. Die Idee dieser Verbindung war, wie man uns mittheilt, schon im vorigen Sommer an den hochseligen Vater der Prinzessin gebracht und von diesem, wie von der Mutter günstig aufgenommen worden. Bisher sollte aber beiden jungen Herrschaften Gelegenheit gegeben werden, sich kennen zu lernen. Im März kam der Kronprinz nach Berlin und stand in intimer Verlehr mit der Familie Kaiser Friedrich's. Im Laufe des Sommers kam er wiederholt nach Berlin und Potsdam, und so entstand zwischen der Prinzessin und dem Kronprinzen eine gegenseitige Herzensneigung, die mit der Veröffentlichung der Verlobung ihre Legitimierung erhielt. Die letzte Anwesenheit des Königs von Griechenland und des Königs von Dänemark, des Vaters und des Großvaters des Bräutigams, scheint auf den Fortgang dieser Familienangelegenheit nicht ohne Einfluß gewesen zu sein. Beide hatten bei ihren Besuchen in Schloß Friedrichskron Gelegenheit, die Prinzessin und ihre von Allen, die in persönlichen Verlehr mit ihr getreten waren, einstimmig anerkannten Eigenschaften des Herzens, die Lieblichkeit ihres Wesens und die reizende Anmuth ihrer äußeren Erscheinung kennen zu lernen. Am Montag Mittag begab sich der Kronprinz von Griechenland zu Seiner Majestät dem Kaiser nach dem Marmor-Palais. Darauf machte der Kaiser Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen Besuch in Friedrichskron und nahm, wie gestern noch in der Zweiten Ausgabe mitgeteilt worden ist, mit seiner hohen Mutter und seinen Schwestern das Frühstück ein. Dann kam der Kronprinz von Griechenland, und nun fand im allerengsten Familienkreise das Verlöbniß statt. Als bald erging im Laufe des Nachmittags die Mittheilung an den Minister des königlichen Hauses und von diesem zur Veröffentlichung im Staatsanzeiger an den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister von Bötticher. Im Laufe des Nachmittags fuhren die Neuverlobten nach Schloß Babelsberg zur Großmutter, Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta.

— Seine Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird, nach aus Wien hierher gelangten Nachrichten, am 12. d. M. früh von dort abreisen und an demselben Tage Abends bald nach 11 Uhr in Berlin eintreffen, um den Herbstmanövern beizuwohnen. In seiner Begleitung werden sich der Oberstjohannseier Baron Piret, General der Kavallerie, ferner der Stabschef, Oberst Schönaich vom Generalstabe, und die persönlichen Adjutanten Oberstleutnant Fischer-Kolbrin und Major v. Sznacoff und der Leibarzt Dr. v. Hübl befinden. Um dieselbe Zeit dürfte aus derselben Veranlassung auch der Großfürst Nikolaus von Rußland aus Petersburg hier eintreffen.

hält, von Hoffmann die Hand der jüngeren Tochter desselben; er macht damit zwei Unglückliche, denn Hedwig ist niedergeborener und darüber, daß sie den Antrager bekommen, und Thessa in Verzweiflung darüber, daß sie ihn nicht bekommen soll, bis der Dämon Holsten das Mißverständnis auflöst. Natürlich liebt Holsten selbst Thessa; ihre Verbindung wird jedoch dadurch erschwert, daß Frau Hoffmann Thessa an den Baron Ebenburg vermaählen will, doch der Baron wird schließlich entlarvt, es stellt sich nicht nur heraus, daß er Thessa bloß um der erwarteten Mitgift willen die Cur machte, sondern — was in den Augen der musikalischen Frau Mutter mindestens eben so schwer wiegt — daß er überhaupt gar nichts von Musik versteht und sich mit gestohlenem musikalischen Gute brüstete.

Der Grundgedanke des Stückes ist ein echt lustspielmäßiger und recht dankbarer. Leider ist der Verfasser in denselben Fehler verfallen wie der Autor der in letzter Saison aufgeführten „Berühmten Frau“, daß er, ohne sein Thema zu erschöpfen, lediglich eine flotte Handlung darzubieten sucht. Dem Stück läßt sich eine leichte und geschickte Behandlung nicht absprechen, aber es flößt in keiner Beziehung ein tieferes Interesse ein. Die Mähe, Figuren darzustellen, welchen eine gewisse Originalität zukommt, hat Schönsfeld sich nicht genommen; nirgends ist auch nur ein Anfang, der redliche Wille zu einer charakteristischen Gestaltung der einzelnen Rollen zu erkennen. Die Verwicklung erstreckt sich durchaus unglücklich und die Scene, auf deren komische Wirkung der Verfasser offenbar am meisten gerechnet und die er an den Schluß des zweiten Aktes verlegt hat, verfehlt ihre Wirkung deshalb, weil man sich nicht zu überzeugen vermag, daß sie im Leben möglich sei; so unwahrscheinlich ist, daß John Helbert sich die falsche Braut statt der echten, wenn auch nur für den Augenblick, aufdrängen läßt, eben so unwahrscheinlich ist es, daß Thessa sich durch die Enttäufung des Augenblicks dazu verleiten läßt, dem ihr verhassten Baron Ebenburg ihre Hand zuzufügen. Die Personen des Stückes treten auf und gehen ab, wie es dem Verfasser eben beuam ist, wodurch der rechte Zusammenhang und die notwendige überzeugende Aufeinanderfolge der Scene verloren geht. Der Dialog ist gewöhnlich und ent-

beht der Eleganz, des guten Lustspieltons; einige derbe Scherze vermögen doch nicht als Dialogpointen zu gelten. Troß der heiteren Wirkung einzelner Szenen ist der Gesamteindruck ein matter. „Mit fremden Federn“ ist das erste größere Lustspiel Karl Schönsfelds, dessen Bekanntheit wir gemacht haben. Das unbestreitbare Talent des Verfassers für die Bühne wird erst dann zur Wirkung kommen, wenn der Autor seine Aufgaben ernster erfährt und sowohl durch die Vertiefung der Charakteristik wie durch eine strengere und festere Führung der Handlung den Ansprüchen an ein Lustspiel näher zu kommen versucht.

Herr Reiff hat sich in den letzten Jahren zu einem schätzenswerthen Darsteller bürgerlich-schlichter Väterrollen herangebildet; obgleich diese Rollen eigentlich seinem Alter nicht völlig entsprechen, neigt die ganze Spielweise des Darstellers ihnen zu und er bringt sie in mehr und mehr befriedigender Weise zur Geltung. Sein Friedrich Hoffmann legte dafür eine recht erfreuliche Probe ab. Frau Größler fand als Agathe keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen; sie füllte indessen den Rahmen ihrer Rolle schauspielerisch gewandt aus. Durch lebhaftes und anmuthiges Spiel erntete Fräulein Engelhardt für die Thessa ein Interesse, das in der Partie allein nicht begründet ist. Das passive, zurückhaltende Wesen Hedwigs fand in Fräulein Bock eine sympathische Darstellerin. Herr Marz hatte als Karl Holsten die dankbarste Aufgabe des Abends und sein frisches, von seinem Humor belebtes Spiel bestärkte die Erwartungen, die wir auf das Engagement dieses im Lustspiel wie im höheren Drama anscheinend gleich werthbaren Darstellers gesetzt haben. Herr Benedikt zeichnete den Charakter des Barons Ebenburg etwas zu undeutlich; er suchte demselben eine komische Seite abzugewinnen, was ihm nicht gelang. Der abgefeimte Roné verlangt eine entschiedener und schärfer Darstellung. Mit vieler Natürlichkeit und ansprechender Gemüthswärme gab Herr Brasch den John Helbert; namentlich gelang ihm der treuerzige Ton. Die zwar auf wenige Szenen beschränkte aber keineswegs leichte Rolle des Hans Rohde spielte Herr Bassermann mit gutem Erfolg.

Der Bundesrath soll nach verschiedenen Meldungen Ende September eine Plenarsitzung abhalten, um über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Stettin auf ein weiteres Jahr zu beschließen. Die regelmäßigen Sitzungen sollen erst Mitte Oktober wieder aufgenommen werden.

Das Dankschreiben des Grafen Moltke auf die ihm anlässlich des Sedan-Festes dargebrachten Glückwünsche lautet: „Greifan, den 3. September 1888. Aus Anlaß des Sedan-Tages sind mir so zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Ich bitte daher, auf diesem Wege Allen, die meiner freundlich gedachten, meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Graf Moltke, Feldmarschall.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist die Nachricht, der Staatsminister Graf Bismarck sei nach England gereist, unrichtig. Derselbe befindet sich gegenwärtig im Seebade Ostende, wo er am 3. September von Sr. Maj. dem König der Belgier mit einer Einladung zur Tafel beehrt wurde. Gegen die Mitte des Monats September wird Graf Bismarck in Friedrichsruh erwartet. (Heute ist, nach einer Meldung aus Brüssel, Graf Herbert Bismarck vom König Leopold in Audienz empfangen worden.)

Bei der in Aussicht stehenden Neuorganisation der Ressortverhältnisse der Admiralität sollen, nach einer Nachricht des „Hamb. Korresp.“ sowohl die persönlichen Angelegenheiten wie die Kommandoabtheilung von dem Geschäftskreis des Chefs der Admiralität abgetrennt werden. Der Chef des Stabes der Admiralität würde dem Oberkommando unterstehen; die persönlichen Angelegenheiten würden einem nach Analogie des Militärkabinetts gebildeten Marinekabinetts des Kaisers übertragen werden.

In der „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ lesen wir:

„Der Pariser „Figaro“ hatte vor einigen Tagen zwischen der außerordentlichen Haltung der französischen und der deutschen Offiziere einen Vergleich gezogen, der entschieden zum Vortheile der letzteren ausfiel. Hierüber geräth Lucien Nicot, der bekannte Verfasser der schamlosen Hexartikel der „France“, natürlich in rasende Wuth. Er rüth dem Berichterstatter des „Figaro“, sich nach Metz und Straßburg zu begeben, um dort zu sehen, daß den armen deutschen Soldaten die gute Disziplin nur durch Fußtritte, Kolbenstöße und Faustschläge beigebracht werde. Dieser Legende, die von den französischen Blättern unablässig zu dem Zwecke verbreitet wird, um den Elsaß-Lothringern den Eintritt in das deutsche Heer zu verleiden, haben wir nur das Urtheil entgegenzuhalten, welches der Berichterstatter des „Temps“ im vorigen Jahre auf Grund sorgfältiger Beobachtungen in dem Saal zusammenfaßte, daß der deutsche Soldat besser bekleidet, verpflegt, wohllich untergebracht und behandelt ist, als der französische; auch das Verhältnis zwischen den Offizieren und Soldaten in Deutschland ein besseres und kameradschaftlicheres sei als in Frankreich.“

Der heutige 5. September ist ein bedeutungsvoller Tag für die deutsche Kriegsmarine, denn es ist jener Tag, an welchem vor 40 Jahren Preußen die Schaffung einer Kriegsflotte definitiv in feste, organisierte Bahnen lenkte, indem König Friedrich Wilhelm IV. eine Kabinettsordre erließ, welche als eigentliche Gründungsakte der Marine angesehen werden muß. Nachdem die Verjüngung aus der Sturm- und Drangperiode jener Zeit, vermittelt der deutschen Centralgewalt in Frankfurt a. M. und auf dem Wege freiwilliger Theilnahme der in nationaler Erregung befindlichen Bevölkerung die Mittel zur Schaffung und Erhaltung einer deutschen Kriegsflotte zu beschaffen und der Marine eine feste organische Gestalt zu geben, sie zu einer dauernden Schöpfung zu machen, gescheitert waren, nahm Preußen die Aufgabe rechtzeitig auf, stellte seine Flotte unter den Schutz der eigenen Flagge und schuf die Grundbedingungen für das Gedeihen derselben, eine feste, auf Dauer berechnete Organisation. Die Kabinettsordre vom 5. September 1848 überwies die Angelegenheiten der einen Theil der damaligen deutschen ausmachenden preussischen Küstenflotte dem Ressort des Kriegsministeriums, setzte eine besondere Marinekommission zur Erstattung eines Berichts über den Stand der Marineangelegenheiten ein, welcher Alles, was sich auf Beschaffung, Ausrüstung, Bemannung und Verwendung der zunächst zum Zwecke der Verteidigung der Ostseeküste bestimmten Küstenflotte bezog, zu ermitteln haben sollte, und die unter dem Vorsitz des Prinzen Adalbert stand, während ihr weiter die Generalmajors v. Zenichen, Bresse, der Major v. Waagenheim, Geh. Oberfinanzrath Desterreich, Navigationsrath Schröder und eine Reihe von anderen Beamten angehörte. Diese Kommission hatte mit Ermittlung der oben bezeichneten Verhältnisse ihre Aufgabe als erfüllt zu betrachten und auf Grund ihrer Vorschläge hatte das Staatsministerium ein Marine-Kollegium zu bilden, dem die Verwaltung der gesamten preussischen Marineangelegenheiten unterstellt sein sollte. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt in einem diesem Gedanktag gewidmeten Artikel:

„Aus kleinen, bescheidenen Anfängen ist unsere Marine entstanden, aber sie hat sich, wachsend mit ihren größeren Zwecken, stätlich und kraftvoll entwickelt, und niemals, so lange eine deutsche Kriegsflotte auf dem Meere geweht, mag es nun der hundertjährigen rothe Ar, der preussische Adler oder die deutsche Reichsflagge gewesen sein, ist sie in unrühmlicher Weise vor einem Feinde gestrichen worden. Im Gegentheil, die wenigen Kriegsschiffe, die im Verhältnis zu unserem Lande unserer Marine vorbehalten waren, sie bilden leuchtende Ruhmesblätter in der Geschichte unserer Marine.“

Die für Schlochan-Platon infolge der Ernennung des Abg. Scheffer zum Oberregierungsath erforderliche Reichstagswahl ist auf den 23. Oktober anberaumt.

Bei dem gestrigen Kavalleriemänuver in der Nähe von Zitterbog trugen die Offiziere zum erstenmal

den neuen Kavallerieädel mit beweglichen Ringen und breiter Stahlseide.

Durch ein aus Kopenhagen an den diesjährigen Präsidenten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gerichtetes Reskript Sr. Majestät des Kaisers wird die Gesellschaft benachrichtigt, daß Seine Majestät das Protektorat über dieselbe zu übernehmen geruht hat.

Vabersberg, 4. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta siedelt am 6. September von Vabersberg nach Weimar und von dort am 10. nach Baden-Baden über.

München, 5. Sept. Die Königin von Portugal, welche vorgestern Abend hier eintraf, ist heute nach Sigmaringen weitergereist.

Stuttgart, 5. Sept. In Bad Weissenburg, Kanton Bern, verstarb gestern der langjährige Generaladjutant Seiner Majestät des Königs, der General der Infanterie Hr. v. Spizemberg, nach langem Lungenleiden im Alter von 63 Jahren. Hr. v. Spizemberg, 1/2 Jahre jünger als König Karl, ist mit diesem als Kronprinzen aufgewachsen und zusammen erzogen worden, sein ganzes Leben lang verband ihn die innigste Freundschaft mit seinem Könige, dessen unzertrennlicher Begleiter er bis vor 2 Jahren war, wo zunehmende Krankheit ihn nöthigte, seine Pensionierung zu erbitten. Mit dem Verstorbenen, dem vor einigen Jahren sein jüngerer Bruder, württembergischer Gesandter am Berliner Hofe, vorangegang, erlisch das Geschlecht der aus Lothringen stammenden Spizembergs, die seit einem Jahrhundert in enger Verbindung mit dem württembergischen Hofe standen. Schon der Vater des Verstorbenen war Generaladjutant des Königs Wilhelm gewesen. König Karl sah seinen langjährigen Freund zum letztenmale im vorigen Herbst, wo er ihn, der damals schon bettlägerig war, kurz vor seiner Abreise nach Florenz in Stuttgart besuchte. Auch am Großh. badischen Hofe war Herr v. Spizemberg in Begleitung seines Monarchen ein oft und gerne gesehener Gast; er war Inhaber des Großkreuzes des Ordens vom Jähringer Löwen und Ritter des Ordens Bertholds I. von Zähringen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Sept. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar ist gestern Abend aus Gastein hier eingetroffen und vom Votivschäfer Prinzen Reuß und dessen Gemahlin am Bahnhofe empfangen worden. Höchstselbst hat sich nach Mauer begeben. — Wie aus Brünn gemeldet wird, ist gestern daselbst der Divisionär FML. v. Reimann gestorben. Der Verbliebene war erst in diesem Jahre zum Feldmarschall-Lieutenant avancirt und kürzlich anstatt des nach Hermannstadt versetzten FML. Freiherrn v. Szveteny zum Divisionär in Brünn ernannt worden. Der Verbliebene erfreute sich in der Armee eines ausgezeichneten Rufes. — Die Einberufung des altösterreichischen Parteitagess gibt begreiflicherweise den Organen der Jungeschehen neuen Anlaß, über ihre politischen Gegner unter dem czechischen Volke herzufallen. Die „Nar. Listy“ werfen sich gehörig in die Brust und fordern die Altöschgen zu einem entscheidenden Waffengange heraus. Ihre Abgeordneten sollten sämtlich die Mandate niederlegen und an die Entscheidung des Volkes appelliren. Daß die so Apoptrophiren dieser Aufforderung Folge leisten würden, glaubt das jungescheische Blatt selber nicht. — Der verorbene ungarische Justizminister Trefort hatte bei Lebzeiten dem Chefredakteur des „Pester Lloyd“ sein Memorandum vom Jahre 1862 über den zu schaffenden Ausgleich behufs Veröfentlichung nach seinem Tode übergeben. Der „Lloyd“ veröfentlichte nun das Schriftstück, aus welchem erhellt, daß Trefort die Idee der Delegationen zuerst entwickelt und zwei gemeinsame Ministerien für nothwendig gehalten hat, nämlich das Ministerium des Aeußeren und das Handelsministerium, hingegen glaubte er, auf zwei Kriegsministerien bestehen zu müssen.

Italien.

Rom, 5. Sept. Eine soeben veröffentlichte Depesche des Königs an Crispi besagt, der König glaubte stets an die Loyalität der hochherzigen Bevölkerung der Romagna und war von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß die Freiheit die unverrückbare Grundlage des nationalen Lebens sein müsse. Nun siehe seht, daß die Bevölkerung der Romagna über wirtschaftliche Nothstände mit Unbehagen zu kämpfen habe und von der Regierung deshalb die Prüfung gewisser Probleme verlanget. Der König werde Crispi die ihm von den Gemeindevorstellern und Vereinen unterbreiteten Bittschriften übergeben, über die Crispi nach erfolgter Berathung mit seinen Kollegen zu berichten haben werde. Energie, Kenntnisse und Patriotismus würden Crispi's schwierige Aufgabe sicherlich erleichtern. Der König schließt: „Gehen wir an's Werk mit Liebe und dem festen Vorsatze, daß es uns gelinge, dann wird es uns gelingen.“ Crispi antwortete, daß er mit seinen Kollegen die seit einiger Zeit in Italien aufgetauchten ökonomischen Probleme studire, deren Lösung den Ruhm der Regierung des Königs bilden werde. In Gemäßheit der Befehle des Königs wird das Ministerium die für das Wohlergehen der Bevölkerung als nothwendig erachteten Maßnahmen vorschlagen. — Der König traf heute früh in Imola ein, wo Allerhöchstderselbe enthusiastisch begrüßt wurde, er zeigte sich dreimal auf dem Balkon. Sodann reiste der Monarch unter abermaligen loyalen Demonstrationen der Bevölkerung Mittags nach Monza ab.

In einem bemerkenswerten römischen Briefe der „Vol. Kor.“ wird das Fazit der Reise Crispi's gezogen. Der Korrespondent glaubt auf Grund einiger Aeußerungen des Herrn Crispi versichern zu dürfen, daß der italienische Ministerpräsident mit den Ergebnissen seiner letzten Reise außerordentlich zufrieden ist. Vom Grafen Kalnoth, mit welchem Herr Crispi nie zuvor

eine persönliche Begegnung gehabt und mit dem er ein Zusammenreffen stets lebhaft gewünscht hatte, spricht Herr Crispi in äußerst schmeichelhafter, nahezu enthusiastischer Weise und schon dies beweist, daß beide Staatsmänner einander persönlich nahe getreten und im herzlichsten Einvernehmen von einander geschieden sind. Herr Crispi hat die Ueberzeugung gewonnen, daß man in Wien dem Gedeihen und der Entwicklung Italiens wohlwollendes Interesse entgegenbringt und in allen europäischen Fragen im Einvernehmen mit Italien vorzugehen wünscht. Auch das läßt sich auf Grund von Aeußerungen Herrn Crispi's bestimmen versichern, daß seine Besprechungen in Friedrichsruh und Eger nur dem europäischen Frieden zu dienen bestimmt waren. Mag auch die Herrn Crispi feindselige Presse ihn als eine Art Kampfhahn darstellen, dessen kriegerische Velleitäten Fürst Bismarck und Graf Kalnoth zu zügeln hatten, ist es doch nicht minder wahr, daß Herr Crispi ganz wie die beiden genannten Staatsmänner von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, in der Behandlung der europäischen Fragen Alles zu vermeiden, was die Erhaltung des Friedens gefährden könnte, und auf die Befestigung jener Elemente hinzuwirken, welche Keime eines Konfliktes bergen. Sich in dieser Richtung mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu verständigen und ins Einvernehmen zu setzen, war nach dem Berichte der „Vol. Kor.“ der einzige Heilsweg Herrn Crispi's, welcher denn auch vollständig erreicht wurde.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Der Berliner „Post“ wird von ihrem hiesigen Korrespondenten gemeldet: „Die hier kolportirte Nachricht, daß die deutsche Regierung beim Fall Garnier Fragen staatsrechtlicher Natur erhoben, ist durchaus falsch. Die Reichsregierung hat vielmehr von allen Formalitäten, welche sich aus dem internationalen Charakter der Botschaftsmittel ergeben konnten, bereitwillig Abstand genommen und letztere angewiesen, sich vollständig zur Verfügung der französischen Gerichte zu halten. Eine Goblet durch den deutschen Geschäftsträger von Schoen überreichte Note die den Pariser Blättern Kopfschmerzen macht, betrifft einfach diese Mittheilung. Infolge dessen werden heute Nachmittag die Untersuchungsrichter La Bassure und der Staatsanwalt Bernard auf der deutschen Botschaft Zeugenaussagen entgegen nehmen.“

Das „Journal des Debats“ schreibt: Wir stimmen so sehr mit dem Pariser Gemeinderathe überein, daß wir Unrecht hätten, die wenigen Gelegenheiten unbenutzt zu lassen, die er uns bietet, ihn nicht zu kritisiren. Es scheint, als ob die Einriistung der Schulbataillone nicht die Resultate ergeben habe, welche ihre Urheber erwarteten. Die Herren Lavy und de Vouille, die man gewiß nicht der Abneigung gegen die Schulbataillone beschuldigen kann, erkannten in ihren vom Gemeinderath in seiner letzten Session genehmigten Berichten, daß die Verluste einer militärischen Unterweisung der Kinder von zehn bis zwölf Jahren nicht gegliedert sind. Man hat,“ schreibt Herr Lavy, „absichtlich oder vielmehr unbewußt, einem übertriebenen patriotischen Gefühle gehorchend, mit kleinen Soldaten gespielt. Man hat unseren Jungen die Uniform gegeben, welche sie im ersten Augenblick mit Freuden aufgenommen haben. Man hat ihnen Reunen veranlaßt, bei welchen der Nationalstolz Alles schön sah. Und doch war es für den kalblütigen und aufmerksamen Beobachter aus der fast stetigen Unregelmäßigkeit des Dienstes der Volksschüler leicht zu schließen, daß man diese Übungen machen ließ, die ihrem Alter nicht angemessen sind. Wir sind aber so gewohnt, unsern Geschmack und unsere Einfälle höher zu stellen, als das Interesse unserer Kinder.“ Das ist richtig. Und Herr Lavy fügt hinzu: „Die Uniform wird heute von den Schülern vernachlässigt und in gewissen Vierteln lehnen die Familien sie ab, selbst wenn man sie unentgeltlich anbietet.“ Demgemäß beantragt der Berichterstatter, die Kreite für die Schulbataillone herabzusetzen und an Stelle dieser scheinbaren militärischen Übungen einfach das Turnen zu setzen; die Reunen würden durch öffentliche Uebungen ersetzt, in welchen die jungen Pariser Beweise ihrer Plinkheit, ihrer Kraft und ihrer Geschicklichkeit liefern werden. Der Gemeinderath schloß sich diesem Vorgehange an, hatte aber nicht den Muth, die Einrichtung ganz zu unterdrücken. Er hat die Schulbataillone für die Kinder der höheren Primarschulen beibehalten. Das ist noch zu viel. Man kann aber nicht Alles auf einmal verlangen.“

Spanien.

Madrid, 5. Sept. Der Wagen der Königin-Regentin wurde vor einigen Tagen von einem anderen Wagen, dessen Pferde durchgegangen waren, gestreift. Dieser Unfall gab zu dem Gerüchte Anlaß, daß die Königin-Regentin verwundet sei. Das Gerücht ist jedoch absolut unbegründet. Das Befinden der Königin und der königlichen Familie ist ein vortreffliches.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Der Sekretär der Chinesischen Botschaft, Sir J. Macartney, ist im Auswärtigen Amt erschienen und hat im Auftrag China's sich nach den Absichten Englands in Bezug auf Tibet erkundigt. Er erhielt die Antwort, die englische Expedition beschränkte sich darauf, die Tibetaner aus Sikkim zu verjagen, in welchen Basallenstaat Indiens sie räuberisch eingebrochen wären. — In Cork, wo der irische Radikalismus von jeher seinen Hauptsitz gehabt hat, scheinen die Feinde der Nationalliga gegenüber immer mehr die Oberhand zu gewinnen. In dem dortigen Zweigverein der Nationalliga wurden am letzten Freitag lauter Feinde zu Beamten gewählt, so daß selbst die Parzellirung Abgeordneten nichts mit dem dortigen Verein zu thun haben wollen. — Das Comité des wallisischen Sängerfestes, des sog. Gistfodd, faßte den Beschluß, daß den Bestrebungen des Festes jetzt und in Zukunft am besten gedient werde, wenn die Politik von dieser Feier ausgeschlossen werde. Gladstone wurde in Folge dessen gebeten, nur eine Rede zu halten, und zwar auf dem Festplatze. — Wie es heißt, haben Agenten der „Times“ in Irland weitere wichtige Thatfachen zu Gunsten des Blattes in dem Prozesse gegen Parnell in Erfahrung gebracht. Andererseits soll ein Irlander auf der Reise von New-York nach Irland unterwegs sein, welcher eifrig zu erhaschen bereit ist, daß er einige der Schriftstücke, auf welche sich die „Times“ stützen, selbst gefälcht hat. Die von „Freeman's Journal“ eingeleiteten Sammlungen zur Befreiung der Kosten des

Prozesses Barnells gegen die „Times“ haben bis jetzt den Betrag von 1410 erreicht.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Sept. (Tel.) Die Kaiserlichen Majestäten sind gestern nach Südrussland abgereist. Das Kaiserpaar, welches sich zunächst zu den Truppenmärschern im Scharfower und Odesaer Militärbezirk begibt, ist begleitet von seinen sämtlichen Kindern, sowie dem Großfürsten Vladimir Alexandrowitsch (dem ältesten Bruder des Kaisers), mehreren Hofchargen, dem Chef der maison militaire, dem Kriegsminister und der übrigen kaiserlichen Suite.

Serbien.

Belgrad, 5. Sept. Die „Politische Korrespondenz“ erfährt von kompetenter Seite, daß die Anwesenheit des serbischen Ministerpräsidenten Nijitsch in Abbazia nicht durch Berufung des Königs Milan von Serbien hervorgerufen, sondern eine ganz zufällige sei. Die Gerüchte von Veränderungen im serbischen Ministerium finden keine Bestätigung; es ist hierzu auch kein ernster Grund vorhanden.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Der deutsche Botschafter Herr v. Radowiz hatte gestern die Ehre, von dem Sultan in Privataudienz empfangen zu werden zur Ueberreichung des Handschreibens, mit welchem Kaiser Wilhelm seinen Dank ausspricht für die ihm anlässlich seiner Thronbesteigung durch Munir Pascha überbrachten Glückwünsche des Großherrn. Man schreibt der „Köln. Z.“ darüber: Die Hinausziehung dieses Empfanges hatte hier, wo man gewöhnt ist, hinter jedem kleinen Zufall ein bedeutungsvolles Anzeichen zu erblicken, bereits zu mannigfachen, den deutsch-türkischen Beziehungen ungünstigen Vermuthungen die erwünschteste Veranlassung gegeben. Diese Zeichenbeurtheilungen mußten nun freilich nach der auszeichnenden Art, mit welcher der Sultan dem Botschafter entgegenkam, an ihrer Richtigkeit irre werden. Herr v. Radowiz war nach dem Selamluk zur Audienz entboten, fand den Sultan jedoch bei seiner Ankunft noch im Begriff, von einem Fenster des Palastes aus den Vorbeimarsch der Truppen zu beobachten, welcher etwa eine halbe Stunde zu beanpruchten pflegt. Als dem Sultan die Ankunft des Botschafters gemeldet wurde, ließ er ihn auffordern, dem Schauspiel an seiner Seite beizuwohnen, eine Ehrenbezeugung, welche die in dieser Beziehung an die strengste Etikette gewöhnten hohen Hofherren in das größte Erstaunen setzte. Später äußerte der Herrscher, er habe den Empfang verschoben, um sich die Freude des kaiserlichen Briefes für einen Tag vorzubehalten, der ihm besonders bedeutungsvoll sei: der seiner Thronbesteigung. Der Tag wurde gestern allenthalben festlich begangen. Die Anwesenheit des Herzogs von Edinburgh und die ihm bereiteten Ehren verliehen ihm noch besonderen Glanz. Der Herzog wohnte auf erhöhtem Standpunkt in einem ihm besonders errichteten Zelte dem Selamluk bei, wo seine Anwesenheit durch das Spielen der englischen Hymne und durch die ihm angewandte Augenrichtung der Soldaten noch besonders gefeiert wurde. Tags zuvor hatte der Sultan zu Ehren seines Gastes — der sich in letzter Stunde noch bestimmen ließ, auch im Palast zu wohnen — ein großes Prachtmahl veranstaltet, dem gestern Abend ein solches bei dem englischen Botschafter folgte. Letzterer Festlichkeit wohnten auch der Großvezier und der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, bei, welcher noch immer als die für den Posten eines Botschafters in Berlin bestimmte und geeignetste Persönlichkeit an höchster Stelle betrachtet werden soll; es handelte sich nur um die Wahl eines Nachfolgers, der in gleichem Maße wie er das Vertrauen des Souveräns und die genaue Kenntniß der Verhältnisse besäße. Daß an ihn in einer fast ausschließlichen Weise für den Berliner Posten gedacht wird, beweist, welche Bedeutung demselben hier beigemessen wird. Der Minister selbst spricht von seiner Berliner Zeit wie von der „entfernten Geliebten“. Inzwischen steht ungeachtet aller dieser Anzeichen der Wechsel noch nicht fest.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 6. September.

Der „Staats-Anzeiger“ für das Großherzogthum Baden Nr. 29 vom 6. September enthält: U. a. m. die allerhöchste Entschliessung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs betr.: Ordens- und Medaillenverleihungen, Dienstmachtigkeiten. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts; des Rechtsanwalts August Schäfer in Baden betreffend; des Ministeriums des Innern: die Prüfung der Apotheker betreffend; des Ministeriums der Finanzen: die Verlegung des Sitzes der Bezirksforsterei Rothensfels nach Raßatt betreffend. Dienstverleihung und eine Verichtigung. Die Uebertragung einer Postinspektorstelle für den Bezirk der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Konstantz an den Postinspektor Knitter aus Hamburg dat die landesherliche Bestätigung erhalten. — Referendar August Schäfer von Triberg ist als Rechtsanwalter bei Großherzoglichem Amtsgericht Baden mit dem Wohnsitz daselbst und zugleich bei Großherzoglichem Landgericht Karlsruhe angelassen und in die Anwaltslisten dieser Gerichte eingetragen worden. — Der Sitz der landesherlichen Bezirksforsterei Rothensfels wurde nach Raßatt verlegt und diese Bezirksforsterei künftig „Rothensfels in Raßatt“ benannt. — Die Stelle eines Bezirksbierarztes für den Amtsbezirk Bonndorf mit dem Wohnsitz in Bonndorf ist erledigt. Berechtigte Bewerber haben sich binnen 14 Tagen bei dem Großherzoglichen Ministerium des Innern schriftlich zu melden.

2 Heidelberg, 5. Sept. (Katholiken-Kongress.) Gestern, Dienstag, Vormittag wurde um 9 1/2 Uhr die dritte Delegirtenversammlung eröffnet. Der Entwurf eines Vereins zur Förderung der altkatholischen Presse wird angenommen. Auch

der zweite Gegenstand, die Ausführung der Crefelder Beschlüsse betreffend, wurde rasch entschieden. Es folgte sodann die badische Landesversammlung, an der sich 50 Delegirte aus Baden beteiligten. Der Badische Landesverein wird wieder in's Leben gerufen. Der Pfarrer Bodenstein-Karlsruhe berichtete über den Stand der Landesbibliothek. Um 2 Uhr erfolgte Festessen in der Harmonie mit gegen 100 Teilnehmern. Toaste brachten aus Herr v. Schulte auf den Kaiser Wilhelm und Seine Königl. Hoheit den Großherzog, Bischof Reinkens auf die Firmlinge, Herr Stadtrath Reimbach auf den Bischof. Herr Bischof Cleve-land-Core von West.-New-York sprach über die Union und die Zukunft der altkatholischen Sache in Amerika. Stadtpfarrer Dr. Stubenvoll-Heidelberg sprach über Prof. Michelis und toastete auf den Generalabitar Prof. Knoodt, Rechtsanwalt Riffart-Köln auf v. Schulte, Prof. Bauer-Mannheim auf die Gemeinde Karlsruhe, Prof. Volger-Heidelberg auf die altkatholischen Geistlichen, insbesondere auf Dr. Stubenvoll. Um 5 Uhr erreichte das Diner seinen Schluß. Der nächste Kongress, der ein internationaler sein wird, wird 1890 wahrscheinlich in Köln oder Karlsruhe tagen.

3 Freiburg, 5. Sept. (Katholiken-Versammlung.) In der heute Vormittag stattgehabten geschlossenen Versammlung legte Probst Nade von Baderborn seinen Bericht namens des Ausschusses für Mission und christliche Charitas fort. Derselbe handelte insbesondere über die Bekämpfung der Sklaverei in Afrika und die Auswanderung. Nach einigen Bemerkungen von Frhn. v. Loë führte Dr. Windthorst aus, daß die Staaten, welche größere Flotten besitzen, die Bekämpfung der Sklaverei in die Hand nehmen müßten, und Kardinal Lavigerie möchte sich an diese wenden. In den Kolonien seien vor Allem Missionen nötig. Peter Geyer aus München, ein langjähriger Priester der centralafrikanischen Mission, gab als hauptsächlichstes Ziel der Missionare die Erziehung der jungen Neger an, da diese bildungsfähig seien, während man mit den erwachsenen nichts mehr anfangen könne. Auf Kardinal Lavigerie, der nicht, wie erwartet, zur Versammlung gekommen war, wurde ein lebhaftes Hoch ausgedrückt. Rechtsanwalt Schütz aus Hamm sprach über das deutsche Reichs-Civilgesetzbuch.

Um 5 Uhr Abends begann unter massenhaftem Zutrommen des Publikums die III. öffentliche Generalversammlung. Präsident Dr. Müller theilte der Versammlung ein Telegramm des Kardinals Rampolla mit, welches den Segen des Papstes der Versammlung übermittelte. Ferner las er Gruß und Gegengruß vor, welcher zwischen der Freiburger Katholikenversammlung und jener zur gleichen Zeit in Cincinnati tagenden ausgetauscht wurde. Als erster Redner trat nun der Präsident des Schweizer Bius-Vereins, Witz, auf, welcher Grüße aus der Schweiz brachte und ein Bild von dem entwarf, was in den letzten 15 Jahren in der Schweiz für die katholische Kirche errungen worden sei. Der Redner brachte eine lebhafte Ovation namens der katholischen Schweizer für Windthorst dar und versicherte die Versammlung der lebhaftesten Sympathien des XIII. für ihre Bestrebungen, welche der Papst ihm selbst gegenüber ausgesprochen habe. Der Vorsitzende dankt für diesen Gruß, worauf Dr. Windthorst das Gleiche that und die ihm gewordene Ovation zu Gunsten der Centralfraktion ablehnte. Er bezeichnete die Versammlung in Freiburg als die wichtigste, die je in Deutschland gehalten worden. Er hoffe auf guten Erfolg. Der Redner schloß unter großem Beifall. Kaplan Hize aus den Rheinlanden, ein bekannter sozialpolitischer Schriftsteller, sprach über die soziale Frage, die er als solidarisches mit dem Christenthum verbunden schilderte. Pfarrer Eisenring aus Wengs (Schweiz) hielt einen Vortrag über die prinzipielle Stellung der katholischen Kirche zur Volksschule, wobei er der „modernen Schule“ die schädlichen Eigenschaften zuerkannte. In leidenschaftlicher Rede erging sich Pfarrer Schacher aus St. Pölten über „katholisches Leben und Versammlung“. Besonders gegen diejenigen, welche Friede und Ruhe predigten, während die Kirche geknechtet werde, war die Spitze der Rede gerichtet. Den Klerus forderte er auf, der „Versammlung“ möglichst entgegenzutreten. Stadtpfarrer Werber von Radolfzell, Redakteur der „Freien Stimme“, hatte sich die Presse zum Gegenstand seiner Betrachtungen gewählt. Er theilte dieselbe ein in solche, die für und gegen Christus sei; die letztere sei die überwiegend stärkere. Unter diese gehören auch alle nichtultramontanen Blätter Badens, besonders die „Amts-verständiger“. Er forderte darauf sehr lebhaft seine Parteigenossen auf, ihre Presse auf alle Weise zu unterstützen, und machte auch einem Theil des Klerus Vorwürfe, daß er sich zu wenig um sie kümmere. Der letzte Redner war Pfarrer Dr. Keller aus Gottenheim bei Freiburg, welcher die gemischte Schule einer sehr heftigen Kritik unterzog, aber bei der vorgedachten Zeit und dem bevorstehenden Gartenfeste wenig Aufmerksamkeit mehr finden

konnte. Bald darnach irabte die Münsterpyramide in bengalischem Roth und ein prachtvolles Feuerwerk wurde im Stadtgarten veranstaltet, zu welchem Tausende von Menschen sich einfanden.

Verschiedenes.

W Paris, 5. Sept. (Eisenbahnkatastrophe.) Nach weiteren Mittheilungen über den heutigen Eisenbahnunfall bei Belars sur Duché im Arrondissement Dion sind beide Lokomotiven der zusammenstoßenden Züge umgekippt und acht Waggons zertrümmert. Unter den Todten befinden sich 5 Männer und 3 Frauen. Man befürchtet jedoch, daß noch mehrere Personen unter den Trümmern der zerbrochenen Wagen aufgefunden werden. Die letzten Meldungen sprechen wieder von 12 Todten und etwa 40 Verwundeten. Der Verkehr ist vollständig gestört. (Aus einem Theil der Auflage des gestrigen Blattes wiederholt.)

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 6. Sept. Seine Majestät der Kaiser reist heute Abend um 10 Uhr 28 Min. nach Posen. Von Potsdam begibt der Monarch sich nach Charlottenburg und von dort mittelst Schnellzuges nach Dombrowa bei Posen. Morgen Nachmittag kehrt Seine Majestät der Kaiser mittelst Sonderzuges hierher zurück. — Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Vormittag 11 Uhr nach Weimar abgereist.

Weimar, 6. Sept. (Privattelegramm.) Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist wohlbehalten hier eingetroffen.

Berlin, 6. Sept. Gegenüber den Gerüchten, wonach Änderungen in der Organisation der Reichsämtter und insbesondere die Loslösung einzelner derselben von der Person des Reichszanclers geplant seien, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: alle diese Gerüchte, sowie die daran sich knüpfenden Erörterungen seien müßige Phantasiengebilde, von denen in amtlichen Kreisen niemals die Rede gewesen ist, noch sein kann. Personen, die der Linken des Reichstags angehören, haben bereits früher in einer weniger verdeckten Gestalt einzelne verantwortliche Reichsministerien erstrebt und den Bundesrath und Reichstag mit solchen Wünschen beschäftigt. Derselben Bedenken, welche damals nicht bloß von Seiten der verbündeten Regierungen, von diesen aber in erster Linie geltend gemacht wurden, bestehen noch heute in voller Kraft.

Halle, 6. Sept. Die Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins überwies die diesjährige sogenannte große Liebesgabe im Betrage von 17572 M. der Gemeinde Schweg in Westfalen, sowie den Gemeinden Redlo in Galizien und Stranbing in Bayern je 5400 Mark.

Halle, 6. Sept. (Privattelegramm.) Zu Mitgliedern des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins wurden für die nächsten 9 Jahre gewählt: Dr. Baur, Geheimrath Wack, Buchhändler Boerster, Schulrath Hempel (Leipzig), Oberkirchenrath Transchensels (Wien), Stabsauditeur Eigenbrod (Darmstadt), Generalsuperintendent Schuster (Hannover), Konsul Dami (Bremen).

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

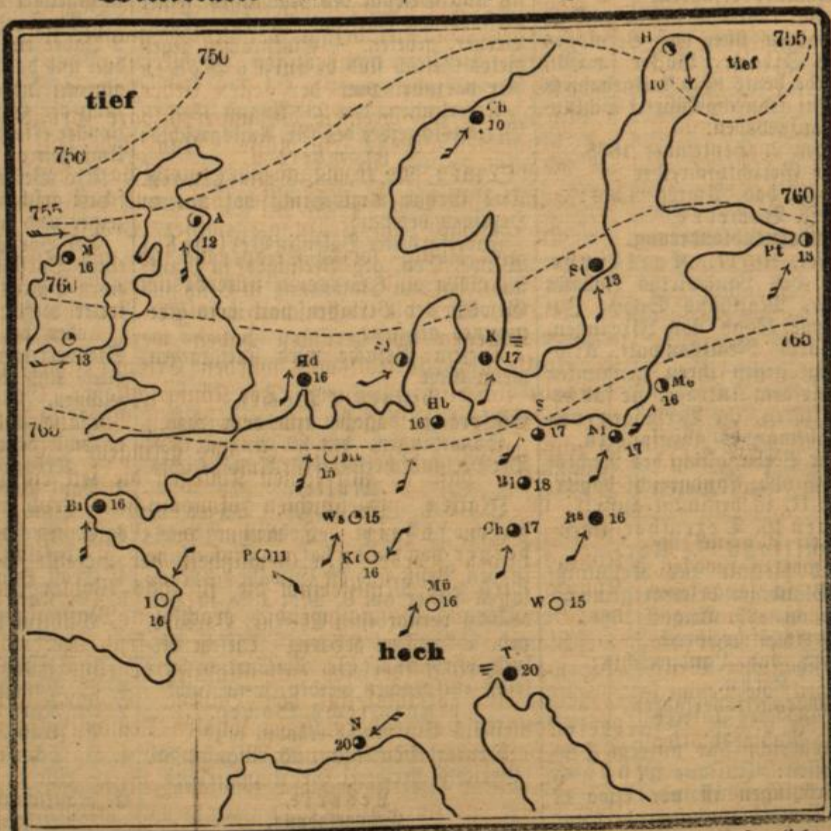
Freitag, 7. Sept. 84. Ab.-Vorst. „Maurer und Schloffer“, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe von F. Elmenreich. Musik von Aubert. Anfang 6 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

September	Barom. in mm	Therm. in C.	Höhl. Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
5. Nachts 9 U.	757.1	+15.4	12.5	96	SE	klar
6. Morgs. 7 U.	757.0	+13.6	11.1	96	NE	klar
6. Mittags. 2 U.	754.0	+24.4	13.0	57	SW	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Wagan, 6. Sept., Morgs. 5.83 m, geliegen 5 cm.

Wetterkarte vom 6. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung bietet im Wesentlichen das gleiche Bild, wie am Vortage: Depressionen lagern im Norden Großbritannien und in Finnland, während den ganzen Kontinent hoher gleichmäßig vertheilter Druck bedeckt. Das Wetter ist daher mit Ausnahme der Nord- und Ostseeküste, wo es wolkig ist, heiter, trocken und warm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 6. September 1888.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4 1/2 Deutsche Reichsb.	108.50	Staatsbahn	213 3/4
4 1/2 Preuss. Konf.	107.55	Rombarden	92 1/2
4 1/2 Baden in fl.	103.60	Galizier	176.60
4 1/2 „ in M.	105.35	Elbthal	168 1/4
Deherr. Goldrente	98.—	Medlenburger	157.—
Silber.	69.—	Maginzer	—
4 1/2 Ungar. Goldr.	84.50	Lübeck-Wisch.-Hb.	169.40
1877r. Russen	89.30	Gothard	136.10
1880r.	84.10	Wechsel und Sorten	—
II. Orientanleihe	62.—	London	20.49
Italiener	97.30	Paris	80.67
Egypter	85.90	Wien	161.5
Spanier	75.70	Napoleonsb'or	16.17
Serben	83.—	Privatdiskonto	2
Kreditaktien	263 3/4	Had. Juckerfabrik	92.—
Diskonto-Kom-	229.20	Alkali Weßtereg.	97.90
mandit	229.20	Kreditaktien	263 3/4
Basler Bankver.	165.50	Staatsbahn	213 3/4
Darmstädter Bank	169.10	Rombarden	93
5 1/2 Serb. Hyp.-Ob.	—	Tendenz:	fest.

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	164.50	Kreditaktien	314.30
Staatsbahn	107.80	Martnoten	59.80
Rombarden	47.—	Ungarn	101.57
Disk.-Kommand.	229.—	Tendenz:	fest.
Laurahütte	133.70	Paris.	—
Dortmunder	95.50	3 1/2 Rente	84.40
Marienburger	69.90	Spanier	75 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Egypter	435.—
Tendenz:	—	Ottomane	539.—
		Tendenz:	—

Todesanzeige.
D. 172. Mosbach. In tiefstem Schmerz geben wir Freunden und Bekannten Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Kind:

Karola
heute früh 5 Uhr im Alter von 5 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.
Mosbach, den 6. Sept. 1888.
Die trauernden Eltern:
Fabrikant Hermann Kapferer und Frau.

Bekanntmachung.
P. 904. Nr. 5594. Labr.
Sämtliche noch ausstehenden Obligationen des städtischen Gaswerks Labr, früher Raupp und Bölling, werden auf 1. Oktober d. J. mit je fl. 500 (M. 857.14) Kapital, fl. 75 (M. 128.57) Prämie und M. 21.43 Zins gegen Einreichung der Stücke mit Coupons auf dem Kassenzimmer der Sparkasse Labr ausbezahlt und treten mit diesem Tage außer Verzugung.
Labr, den 3. September 1888.
Der Gemeinderath.
J. B. Morstadt. Regbach.

Bürgerliche Rechtspflege.
Essentielle Zustellung.
D. 170.1. Nr. 10.807. Emmendingen. Die Firma Kub u. Kaufmann zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Röttinger in Freiburg, klagt gegen den Wilhelm Ernst, Kaufmann von Walldingen, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, aus Kauf vom Jahre 1885, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 220 Mk. 15 Pf. nebst 6% Zins vom Klageaufstellungstage an und vorläufige Vollstreckbarerklärung des ergebenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Emmendingen auf.
Montag den 22. Oktober 1888, Nachmittags 2 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Emmendingen, den 2. Sept. 1888.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts Jäger.

Aufgebot.
D. 169.1. Nr. 9178. Mühlheim. J. S. der Johann Georg Lenz Bwe., Maria, geb. Kuny in Schopfheim, gegen unbekannt dinge Rechte an Gegenständen betr.
Gr. Amtsgericht Mühlheim hat beschloffen:
Johann Georg Lenz Bwe., Maria, geb. Kuny in Schopfheim, ererbte auf Ableben ihrer Mutter, Katharina, geb. Wagner, 5 Ar 45 Om. Land, das später mit Reben angepflanzt wurde, auf Gemarlung Luggen, neben Johann Bär und Franz Josef Kappeler.
Beim Mangel des Eintrags dieser Eigenschaft in den Grundbüchern beantragte die Johann Georg Lenz Witwe die Einleitung des Aufgebotsverfahrens. Es werden nun alle diejenigen, welche an das genannte Grundstück in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche Rechte spätestens in dem am
Freitag dem 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
vor Gr. Amtsgericht Mühlheim stattfindenden Termin anzumelden, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt werden.
Mühlheim, den 31. August 1888.
Adler,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Berichtigung.
D. 155. Nr. 6780. Buchen. J. S. der evang. Pfarrfründe Böbigheim, betr. durch die ev. Centralpfarrkasse Abth. Mosbach, gegen unbekanntetheilte, wegen Aufgebot von Eigenschaften.
Das diesseitige Aufschlußurtheil vom 17. Januar d. J., Nr. 677, wird auf klägerischen Antrag dahin berichtigt, daß die Besitzerin der dort bezeichneten 19 Eigenschaften auf Gemarlung Böbigheim die evangelische Pfarrfründe Böbigheim ist, nicht die Centralpfarrkasse Mosbach, welche nur namens der genannten Pfarrfründe das Aufgebot beantragt hat.
Buchen, den 1. September 1888.
Gr. Amtsgericht.
gez. R. Jfele.
Der Gerichtsschreiber:
Dyrenheimer.

Baden-Baden. — Conversationshaus.
Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des **Grossherzogs**
Sonntag den 9. September 1888, Abends 8 Uhr:
Grosses Feuerwerk
vom Kgl. Hof-Kunst-Feuerwerker Herrn **C. Vidacovich** aus Höchst.
Illumination des Conversationshauses und der Umgebung.
Grosses Concert des Städtischen Cur-Orchesters.
Eintritt 2 Mark. Reservirter Platz 4 Mark.
Montag den 10. September, Abends 8 Uhr:
Grosses Fest-Concert
unter Mitwirkung von Fräulein **Dyna Beumer**, Concertsängerin aus Brüssel, Herrn **Van Dyck**, Tenorist aus Antwerpen, Herrn Professor **Heermann**, Concertmeister aus Frankfurt a. M., und des Städt. Cur-Orchesters unter Direktion von Herrn Kapellmeister **M. Kennemann**.
Nummerirter Sitz 6 Mark. Reservirter Sitz 4 Mark. Saal 2 Mark.
Das Städtische Cur-Comite. P. 903.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe
vormals **Haid & Neu**.
P. 907.
Die diesjährige Generalversammlung unserer Aktionäre wird **Samstag den 29. September d. J., Nachmittags 3 Uhr**, in dem Direktionszimmer unseres Fabrikgebäudes stattfinden.
Agenda:
1. Beschlußfassung über die Verwendung des Dividendenauflösungsfonds.
2. Antrag des Aufsichtsrathes auf Entlastung des früheren Aufsichtsrathes und der früheren Direktion für das Geschäftsjahr 1887/88.
3. Berathung des Geschäftsberichts und der Bilanz des Geschäftsjahres 1887/88.
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Aufsichtsrathes und der Direktion.
5. Wahl eines Revisors für das Geschäftsjahr 1888/89.
Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, deren Aktien mindestens eine Woche vorher auf deren Namen eingetragen sind, oder bei der Gesellschaftskasse, bei dem Bankhause **Karl August Schneider in Karlsruhe** hinterlegt sind.
Karlsruhe, 5. September 1888.
Der Aufsichtsrath.

Großh. Realgymnasium Mannheim.
Anmeldungen neuer Schüler, auch derjenigen, welche die im Juli vorgenommene Prüfung bestanden haben, werden **Wittwoch, 12. September**, von 9-12 und von 3-5 Uhr, entgegengenommen. Dabei sind Geburts- und Schulzeugnisse, sowie bei Schülern, welche das 12te Lebensjahr überschritten haben, der Impfschein vorzulegen, auch die Angemeldeten persönlich vorzustellen. Die Aufnahmeprüfungen finden Tags darauf statt, wozu aber solche Schüler nicht zugelassen werden, welche die am Gymnasium und Realgymnasium im Juli abgehaltene Prüfung gemacht, aber nicht bestanden haben. Uebriens wird auf die Bekanntmachung V. des Programms hingewiesen.
D. 148.3. Die Direction.

Konkursverfahren.
D. 167. Waldshut. Den Konkurs gegen Wilhelm Schneider, Kaufmann in Hauenstein betr.
Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Verteilung obiger Masse demnächst stattfindet. Der verfügbare Massebestand beträgt 5043 Mk. 37 Pf. Die bevorrechtigten Forderungen betragen 108 Mk. 13 Pf. und die nicht bevorrechtigten betragen bis jetzt 10169 Mk. 50 Pf. Zugleich werden diejenigen Gläubiger, welche abgesonderte Forderung begehrt haben, sowie jene, deren Forderungen nicht festgestellt sind, darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei der Verteilung der Masse nur dann berücksichtigt werden, wenn sie dem Konkursverwalter binnen einer Frist von 2 Wochen, von dieser Bekanntmachung an, den in § 140 u. 141 der Konkursordnung vorgeschriebenen Nachweis geliefert haben.
Waldshut, den 4. September 1888.
Der Konkursverwalter:
Th. Bornhäuser.

Konkursverfahren.
D. 168. Nr. 7787. Triberg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Frenans Dilger, Wäcker in Güttenbach, wurde heute nach stattgehabtem Schlußtermin u. durchgeführter Schlußverteilung aufgehoben.
Triberg, den 2. September 1888.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
J. Behrer.

Vermögensabsonderung.
P. 905. Nr. 10.717. Karlsruhe. Die Ehefrau des Landwirths Johann Augenstein, Mathäus Sohn, Juliane, geborene Rauß von Hynnen, vertreten durch Rechtsanwalt Arnbrücker, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Großh. Landgericht dahier, Civilkammer II, ist bestimmt auf:
Montag den 10. Dezember 1888, Vormittags 8 1/2 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 29. August 1888.
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts:
Kuhn.

Verhollensverfahren.
D. 127.1. Nr. 27.525. Forzheim. Großh. Amtsgericht hat unterm heutigen beschloffen: Juliane M ö h n e r ledig von Brödingen ist vor etwa 17 Jahren nach Amerika ausgewandert und hat seit 11 Jahren keine Nachrichten mehr von sich gegeben. Auf Antrag ihrer muthmaßlichen Erben wird sie hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist Kunde von sich hierher gelangen zu lassen, andernfalls sie für verstorben erklärt und ihr Vermögen den muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in Besitz gegeben würde. Forzheim, den 27. August 1888. Gr. Amtsgericht, gez. Frey. Dies veröffentlicht: Forzheim, 27. August 1888. Der Gerichtsschreiber: Sigmund.

Australien, Vetterer an unbekanntem Orte in Amerika abwesend, sind zur Erbschaft ihres in Australien verstorbenen Bruders, des Bergarbeiters Josef Schwebel von Philippsburg, berufen. Dieselben, beziehungsweise deren Rechtsnachfolger werden hiermit mit Frist von drei Monaten aufgefordert ihre Erbanprüche bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, andernfalls die Erbschaft den übrigen gesetzlichen Erben zugetheilt wird.
Philippsburg, den 3. Septbr. 1888.
Großh. Notar Wehrauch.

Handelsregister-Einträge.
D. 161. Nr. 4935. Bühl. In das Firmenregister wurde heute eingetragen unter D. J. 164 die Firma „Hermann Franz“ in Bühl. Inhaber ist Kaufmann Hermann Franz, wohnhaft in Bühl, vertrittet mit Emilie Winter von Forzheim. Der Ehevertrag d. d. Forzheim, den 22. August 1888, befaßt in Art. 1: In die zu errichtende eheliche Gütergemeinschaft werden die Brautleute nur den Betrag von je 50 Mark ein und schließen sie ihr übriges, gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen jeder Art als im Einde verlegenschaft mit den entsprechenden Schulden von der Gemeinschaft aus.
Bühl, den 3. September 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.

D. 159. Nr. 4937. Bühl. In das Firmenregister wurde heute eingetragen unter D. J. 165 die Firma „Friedrich Klumpp“ in Bühl. Inhaber ist Friedrich Klumpp, lediger Kaufmann, wohnhaft in Bühl.
Bühl, den 3. September 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.

D. 163. Nr. 8135. Eppingen. Mit Verfügung vom heutigen Tage wurde in das Handelsregister eingetragen:
1. mit Beschluß Nr. 8122 zu D. J. 33, die Firma Michael Drehsch in Riechen betr.: die Firma ist erloschen;
2. mit Beschluß Nr. 8123 zu D. J. 17, die Firma Nathan Schwarzschild in Riechen betr.: die Firma ist erloschen;
3. mit Beschluß Nr. 8135 zu D. J. 46, die Firma Jakob Hochberg in Eppingen betr.: die Firma ist erloschen.
Eppingen, den 4. September 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kugler.

D. 130. Nr. 7587. Wertheim. Zu D. J. 22 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:
Die Firma Wertheimer Baugesellschaft, Aktiengesellschaft, errichtet auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 16. Februar 1888 und Nachtrags hierzu vom 17. Juli 1888.
Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Wertheim. Gegenstand des Unternehmens ist:
a) Den Zugang auswärtiger demittelten Familien durch Herstellung geeigneter Wohnungen zu erleichtern;
b) die Vermietung und der Verkauf dieser Wohnungen;
c) der gelegentliche Ankauf von Grundstücken, welche sich zu gewerblichen oder sonstigen Anlagen eignen, um Personen, welche etwa bauen wollen, ihr Vorhaben durch Ueberlassung dieser Grundstücke zu einem möglichst mäßigen Preise zu erleichtern.
Das Grundkapital beträgt 32,000 Mark, eingetheilt in 160 Aktien von je 200 Mk., welche auf Aktien lauten, und ist die Uebertragung der Aktien an die Einwilligung der Gesellschaft gebunden.
Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern und wird für die Dauer von 4 Jahren durch die Generalversammlung in geheimer Abstimmung gewählt. Von dem Vorstandsmittgliedern scheiden alle 2 Jahre ein Theil, und zwar einmal drei und das andere mal zwei Mitglieder abwechselnd aus. Die Zusammenberufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch den Vorstand durch Umfragen an die einzelnen Aktionäre.
Die Bekanntmachungen der Gesellschaft geschehen im Deutschen Reichsanzeiger und in der Wertheimer Zeitung.
Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, einen Kassier und einen Schriftführer und deren Stellvertreter je für 1 Jahr. Der Vorsitzende oder bei dessen Verhinderung der Stellvertreter — und ein weiteres Mitglied sind berechtigt, die Firma zu zeichnen.
Die Gründer der Gesellschaft sind:
1. Emil Kaufmann, Privatmann in Kreuzwertheim.
2. Paul Brenner, Apotheker in Wertheim.
3. E. Heßlein, Buchdruckereibesitzer daselbst.
4. Ernst Daas, Kaufmann.
5. Dr. Karl Wagner, Kaufmann von da.
6. Wilhelm Langguth, Kaufmann von da.
Zu Vorstandsmittgliedern sind ernannt:
1. W. Langguth, Kaufmann.
2. Dr. Karl Wagner.
3. E. Franl, Kaufmann.
4. S. Schuber, Sattler.
Alle in Wertheim wohnhaft, und E. Kaufmann, Privatmann in Kreuzwertheim.
Der Aufsichtsrath besteht aus folgenden Personen:
1. Pbil. Amthauer, Kaufmann,
2. E. Beschlein, Buchdrucker, und

3. Hermann Klein, Privatier, Alle in Wertheim wohnhaft.
Die in Gemäßheit des Art. 209 h. G. B. bestellten Revisoren sind:
1. F. Klührer, Seifenfabrik, 2. J. Blag, Gemeinderath, Beide in Wertheim wohnhaft.
Die Gesellschaft dauert unbestimmte Zeit.
Wertheim, den 23. August 1888.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gehne.

Strafgerichtsbesetzung.
P. 891.2. Heidelberg. 1. Der am 5. März 1857 zu Schatthausen geborne Schneider Nicolaus Grimm, zuletzt in Biegelhausen wohnhaft, 2. der am 22. Oktober 1860 zu Neunheim geborne Landwirth Karl Friedrich Schmalgriech, zuletzt wohnhaft in Handbuchsheim, werden beschuldigt, als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Montag den 29. Oktober 1888, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Heidelberg zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Gr. Bezirkskommando zu Heidelberg ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.
Heidelberg, den 3. September 1888.
Jff., als Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.
D. 173. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreffend.
Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:
1. Von dem Stadtrath in Gotha unter dem 26. August d. J. das am Abend des 25. v. M. in genannter Stadt verbreitete Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Arbeiter, Kleinhandwerker und Kleinbauern des Herzogthums Gotha“, — mit dem Eingange: „Freunde! Durch die seit mehreren Jahren in Gotha herrschende Reaction“ u. und endend mit den Worten: „Hoch lebe die Sozialdemokratie“ (Reichsanz. Nr. 218);
2. von dem Königl. Polizeipräsidenten in Berlin unterm 1. d. M. das **Beiblatt der Nr. 35** der in Berlin im Verlag von J. Pustel erschienenen periodischen Druckschrift: **„Berliner Volks-Tribüne, Sozialistisches Wochenblatt“** (Reichsanzeiger Nr. 223).
Karlsruhe, den 5. September 1888.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr. Blattner.

D. 175. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Der im Anhang zu Heft I des belgisch-südwestdeutschen Gütertarifs vom 1. Februar 1884 enthaltene Spefentarif für die Zollabfertigung auf den deutsch-belgischen Uebergangsstationen tritt mit dem 10. Oktober l. J. außer Kraft. Von diesem Zeitpunkt ab werden an Stelle der Taxen dieses Spefentarifs die in dem neuen einheitlichen deutschen Nebengütertarif (Biffer XI des Abschlusses C. im Nachtrag I zum Theil I des deutschen Gütertarifs) vorgesehenen Gebühren zur Anwendung kommen.
Karlsruhe, den 5. September 1888.
General-Direktion.

D. 174. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Im rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verbands werden **getrocknete Malztreber** vom 1. September bis Ende Dezember l. J. nach den Bestimmungen und Frachttarifen des Spezialtarifs III abgefertigt.
Karlsruhe, den 5. September 1888.
General-Direktion.

P. 890.2. Nr. 9653. Ettenheim. Die Stelle des nach Verodung Gr. Ministeriums des Innern vom 21. März d. J. (Gef. u. V. D. Bf. 1888. Nr. 10) für den Amtsbezirk Ettenheim zu ernennenden **Bezirks-Baukontrolleurs** soll in der nächsten Zeit vergeben werden. Die Dienstabgabe hat am 1. Januar 1889 stattzufinden.
Tüchtige Bautechniker, insbesondere nach Maßgabe der landesherrl. Verordn. vom 8. Dezember 1883 gepriifte Baumeister, wollen unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen ihre Bewerbungen bei uns einreichen.
Ettenheim, den 1. September 1888.
Großh. bad. Bezirksamt.
Brecht.
(Mit einer Beilage.)